

■ Pädagogische Knacknüsse lösen

Das Verfahren »Luuisse« verbindet Unterricht mit Evaluation: Eine oder mehrere Lehrpersonen identifizieren eine »Knacknuss« aus ihrem Unterricht, die mit einer eigens zugeschnittenen Intervention geknackt werden soll – unterstützt und dokumentiert durch Instrumente des Sichtbarmachens. Auch Schülerinnen und Schüler erheben Daten zum Unterricht, werten sie aus und erörtern mit der Lehrperson, wie es weitergehen soll.

Wolfgang Beywl und Miranda Odermatt

In der 8. Klasse steigen viele – besonders die Jungen – nicht oder nur scheinbar in den Chorgesang ein. Einzelne Jugendliche neigen zu stillen Rückzügen, andere zu destruktiven Übertreibungen. Es drohen eine Abwärtsspirale und Misserfolgserlebnisse, der Spaß am Fach schwindet, Entwicklungschancen werden verpasst. Musiklehrer Oliver Friedli vermutet dahinter geringes Selbstbewusstsein oder Angst vor Blamage. Er stellt seiner Klasse die »Knacknuss« vor und kündigt an, die nächsten Chorstunden mit einer maximal zehnminütigen Gelegenheit für Soli zu beginnen. Sein selbstgesetztes s.m.a.r.t.-Ziel (s. u.): Spätestens nach drei solcher Musikstunden solieren mindestens 75 Prozent der Anwesenden mindestens einmal.

Die Soli-Intervention startet auf Level 1. Herr Friedli gibt einen Ton per Keyboard vor. Freiwillige können sich daraufhin melden, intonieren und dann den Ton nachsingen. Wer einmal singt, klebt einen grünen Punkt auf das Sammelblatt dieser Stunde. Wer zweimal und häufiger singt, klebt einen blauen Punkt. In der dritten Stunde haben fast alle mindestens einen grünen Punkt auf dieses »Instrument für das Sichtbarmachen« geklebt. Auf Level 2 melden sich zuerst die Freiwilligen, dann erst spielt der Lehrer einen »herausfordernden« Ton in einem für die je-

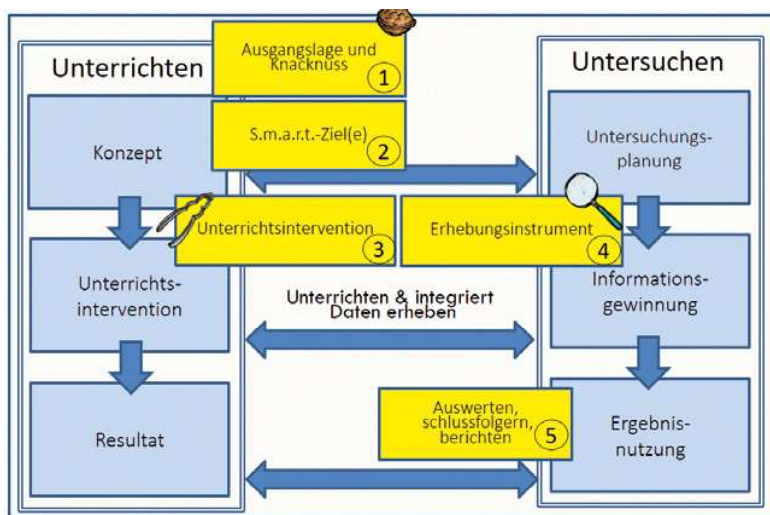
weilige Person erreichbaren Tonumfang. Nach weiteren drei Lektionen haben die meisten blauen Punkte geklebt. Es geht weiter auf Level 3 mit zweistimmigen Soli. Der Lehrer meldet den Schülerinnen und Schülern seine positiven Eindrücke zurück: Sowohl Singende wie Zuhörende reagieren konstruktiv. Gemeinsam Singen wird zunehmend als normal empfunden. Der Chor wird nun von den meisten aktiv mitgetragen. Sein Klang wird stärker und besser, sodass die Klasse auch einmal auf dem Gang auftreten kann, ohne Missfallen zu erregen. In der Klassendiskussion reflektieren alle das Geschehen. Einige Schülerkommentare: »Man lernt, vor der Klasse zu stehen, und gewinnt an Selbstvertrauen.« »Ich habe plötzlich realisiert, dass gar niemand gelacht hat.« »Die Klasse klingt nach diesem Einsingen viel besser – plötzlich singen alle mit.«

Das Verfahren »Luuisse« kann in allen Fächern auf allen Bildungsstufen eingesetzt werden. Es greift wissenschaftliche Erkenntnisse der Unterrichts- und Weiterbildungsforschung auf und verbindet sie mit der Evaluationsforschung. Wenn Lehrpersonen kollaborativ ihren Unterricht untersuchen und dessen Wirksamkeit empirisch belegen, kann das einen starken Einfluss auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler haben. Bei Luuisse wird das Evaluieren so in das

Unterrichten integriert, dass sich beide gegenseitig unterstützen. Die Datenerhebung ist so konzipiert, dass sie den Unterricht unterstützt oder selbst zur Intervention wird, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Dadurch kann die Unterrichtszeit möglichst vollständig für das Lehren und Lernen genutzt werden.

»Luuisse« ist ein Akronym und steht für »Lehrpersonen unterrichten und untersuchen integriert, sichtbar und effektiv«. Es handelt sich dabei um ein kombiniertes Verfahren der Unterrichts- und Schulentwicklung, mit dem seit 2013 Schulen aller Stufen und auch Hochschulen arbeiten. Luuisse-Projekte sind fast immer dokumentiert – durch Fotos, Plakate, Folienpräsentation. Darüber hinaus gibt es etwa 100 ausformulierte Fallbeispiele, in denen sich interessierte Lehrpersonen Anregungen holen können. Einige Kurzfassungen davon werden in dieser Mini-Serie in den nachfolgenden Ausgaben der PÄDAGOGIK publiziert.

Die Lehrpersonen planen Luuisse-Projekte in fünf Schritten (siehe Abbildung). Die Planung wird von Luuisse-Coachs und in Kleingruppen kollegial beraten. Im ersten Schritt



Das 5-Schritte-Luise-Verfahren

identifiziert die Lehrperson ihre persönliche »Knacknuss«: eine wiederkehrende pädagogische Herausforderung, die geknackt werden soll (z. B. unzureichende Bearbeitung der Vorbereitungsaufgaben; misslingender Transfer von bereits Gelerntem auf neue Aufgaben). Das übergreifende Ziel (z. B. mehr Beteiligung, Lerngewinn oder Interesse für das Fach) wird im zweiten Schritt »s.m.a.r.t.« formuliert (**s**pezifisch, **m**essbar, **a**kzeptabel und attraktiv, **r**ealistisch, **t**erminiert), im dritten Schritt plant die Lehrperson eine Unterrichtsintervention, um die Knacknuss zu knacken. Außerdem entwirft sie im vierten Schritt eine klassenstufengerechte Datenerhebung (z. B. Plakate mit Klebepunkten, Türme aus Holzklötzen, abgegebene Arbeitsprodukte mit Farbmarkierungen). Luise-Projekte mit Datenerhebungen laufen in der Regel über mehrere Erhebungszeitpunkte, z. B. über vier bis acht Unterrichtsstunden. Die erhobenen Daten werden möglichst gemeinsam mit den Lernenden ausgewertet (z. B. in einem Klassengespräch), um daraus im fünften Schritt Schlussfolgerungen für das individuelle und gemeinsame Lernen und Lehren zu ziehen. Indem die Lehrpersonen ihre Luise-Projekte in einer pädagogischen Konferenz oder in Workshops präsentieren und diskutieren, können sich die Unterrichts- und Untersuchungsmethoden in der Schule verbreiten.

Die Teilnahme an Luise ist in der Regel freiwillig. In einer kurzen Informationsveranstaltung stellt ein Luise-Coach das Verfahren vor – danach können sich Interessierte anmelden. Die in der Regel schulinterne Fortbildung besteht aus drei Teilen: Zunächst erarbeiten die Teilnehmenden im Laufe eines Tages eine schriftliche Planung für ihr Projekt. Das Planungsraster senden sie im Anschluss an die Luise-Coachs, die es mit Blick auf Fokussierung und Konsistenz kommentieren und per E-Mail zurücksenden. Abgeschlossen wird die Fortbildung durch eine Präsentation der Teilnehmenden.

Mehr als 600 Lehrpersonen an über 50 Schulen haben bislang an Luise-Projekten teilgenommen. Die wissenschaftliche Begleitung zeigt, dass die meisten von ihnen ihre Knacknuss knacken und daraus einen längerfristigen Gewinn für ihren Unterricht

und die Weiterentwicklung ihrer Lehrprofessionalität ziehen (Beywl/Odermatt/Schmid 2015) – mit positivem Effekt auf die Selbstwirksamkeit (Odermatt 2016).

In der Deutschschweiz sind ca. 20 Luise-Coachs tätig. In Baden-Württemberg wurden ca. 60 Luise-Coachs für berufliche Schulen in einem Weiterbildungsprogramm qualifiziert, das 300 Stunden umfasst. Luise ist so dokumentiert, u. a. in einem Coaching-Handbuch, dass das Verfahren an andere Schulen weitergegeben werden kann. Weiterbildung und Begleitforschung sind kollaborativ angelegt: Lehrpersonen nehmen in ihren Schulen Coaching-Funktionen wahr, präsentieren ihre Projekte in anderen Schulen und wirken an der Weiterentwicklung des Luise-Konzepts sowie an Publikationen mit.

Prof. Dr. Wolfgang Beywl leitet die Professur Bildungsmanagement sowie Schul- und Personalentwicklung der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz (FHNW). Er ist wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Evaluation Univation, Köln.
wolfgang.beywl@fhnw.ch

Miranda Odermatt ist Dozentin für Schul- und Organisationsentwicklung am Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz (FHNW).
miranda.odermatt@fhnw.ch

Literatur

- Beywl, Wolfgang/Odermatt, Miranda/Schmid, Philipp (2015): Lehrpersonen-Nachbefragung zu Luise. Ergebnisse der Online-Befragung mit 59 Luise-Teilnehmenden. Windisch: IWB PH FHNW.
- Beywl, Wolfgang/Odermatt, Miranda (2019): »Luise und ihr Beitrag zur Qualität von Schule und Unterricht. Lehrpersonen unterrichten und untersuchen integriert, sichtbar und effektiv«. In: Steffens, Ulrich/Posch, Peter (Hrsg.): Schulgestaltung – Konzepte, Befunde, Perspektiven. Münster: Waxmann.
- Odermatt, Miranda (2016): Empirische Erhebung über die Weiterentwicklung der Lehrer-Selbstwirksamkeit durch das schulinterne und individualisierte Weiterbildungsangebot Luise. Olten: Hochschule für Angewandte Psychologie.